

Rahel-Straus-Preis für die Ideenwerkstatt

Zehn Jahre lang beschäftigte sich die Gruppe schwerpunktmäßig mit der NS-Zeit in Waldkirch / Höhepunkt war ein Buchprojekt

Von Sylvia Sredniawa

WALDKIRCH. Am kommenden Mittwoch erhält die Ideenwerkstatt „Waldkirch in der NS-Zeit“ im Historischen Kaufhaus Freiburg zusammen mit vier weiteren Gruppierungen aus Baden-Württemberg den Rahel-Straus-Preis. Verliehen wird dieser Preis durch die Landesarbeitsgemeinschaft des Vereins „Gegen Vergessen – Für Demokratie“.

Für die Ideenwerkstatt aus Waldkirch ist es bereits der zweite Preis in diesem Jahr. Vorangegangen war ein Sonderpreis der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes für das Buchprojekt „Hier war doch nichts! Waldkirch im Nationalsozialismus“, einem der Höhepunkte der zehnjährigen Tätigkeit der Ideenwerkstatt. Das 2019 erschienene Buch beleuchtet unterschiedliche Aspekte der Nazizeit und auch deren Aufarbeitung nach dem Zweiten Weltkrieg. Es fand regional, national und auch über die Grenzen hinweg Beachtung – unter anderem in Waldkirchs Schweizer Partnerstadt Liestal und in einer Publikation der französischen Universitäten.

Der Gründung der Ideenwerkstatt waren in den 1980er- und 1990er-Jahren Initiativen verschiedener Gruppen vorangegangen, die sich mit dem Nationalsozialismus in Waldkirch beschäftigten. Als 2011 am Geschwister-Scholl-Gymnasium eine Konzert-Hommage mit einem Vor-



Seit nunmehr zehn Jahren besteht die Ideenwerkstatt, gegründet unter dem Titel „Waldkirch in der NS-Zeit“.

trag des Historikers Wolfram Wette unter dem Titel „Der SS-Offizier Karl Jäger aus Waldkirch, die Judenmorde in Litauen – und wir“ stattfand, regte Roland Burkhart die Gründung der Ideenwerkstatt an. Sie sollte sich für eine von vielen wenig willkommene, lieber verdrängte, lokale Aufarbeitung der NS-Zeit einsetzen. Schon drei Wochen später fanden sich zwölf interessierte Personen im Gemeindehaus von St. Josef in Kollnau zusammen.

Die Bestandsaufnahme nach zehn Jahren ist bemerkenswert. Die Themen wurden mit etlichen Veranstaltungen und durchaus kontrovers geführten Diskussionen, wie zu den Kriegerdenkmälern,

ins öffentliche Bewusstsein getragen und eine Offenheit für die Aufarbeitung, auch in der Gemeinderatsmehrheit, erreicht. Fahrten erkundeten die Erinnerungsarbeit anderenorts. Zwei Tafeln erinnern inzwischen an die in Waldkirch erschossenen Deserteure; das Stelen-Mahnmal nahe des Elztalmuseums mahnt an die Ermordung der Juden und anderer Verfolgter in Litauen. Die Stadtverwaltung beteiligte sich an der Ideenwerkstatt ebenso wie die Kirchengemeinden. Gruppen, Schüler und Lehrer vernetzten sich stärker. Mit Forschungsarbeit von vielen Bürgern entstand das Buch „Hier war doch nichts!“. Nach zehn Jahren seien die Ziel-

vorgaben mehrheitlich erreicht worden, sagt Monika Bollin, die mit Burkhart die Arbeit der Werkstatt moderierte.

Auflösen wird sich die Ideenwerkstatt aber nicht. Sie hat sich umbenannt in „Gegen Vergessen – Für Demokratie“. So will sie sich in einem breiteren Themenfeld aufstellen und sich enger mit dem anfangs genannten Landesverband verknüpfen. Neue Mitstreiter, gern aus jüngeren Generationen, sind willkommen. „Wenn man einmal damit anfängt, kann man nicht mehr aufhören“, sagt Monika Bollin. Im Moment sucht sie nach einem öffentlichen Ort, um ihre Bibliothek zur NS-Zeit für die Allgemeinheit zugänglich zu machen. Die städtische Mediathek habe ihr allerdings abgesagt.

INFO

RAHEL STRAUS

Rahel Straus (1880-1963) war eine mutige jüdische Frau aus Karlsruhe. Sie war 1908 die erste niedergelassene Ärztin, die an einer deutschen Universität ausgebildet worden war. Als Gynäkologin kämpfte sie gegen das Abtreibungsverbot und engagierte sich in sozialen, pädagogischen und politischen Fragen. Nach Emigration nach Palästina gründete sie die israelische Gruppe der „Women's International League for Peace and Freedom“.